

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Rt. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N: 278.

Freitag, 29. November 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Ströda, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kuponen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winiertlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Auf dem Truppenübungsplatze **Zeitshain** werden am **11., 12., 13., 14., 16. und 17. Dezember, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags**, Infanterie-Schießübungen abgehalten und wird der Platz jedesmal 1 1/2 Stunde vorher gesperrt werden.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 17. Juni 1895 — No. 141 des Rieser Amtsblattes — wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht und werden die Ortsbehörden der umliegenden Gemeinden veranlaßt, die Einwohnerschaft der letzteren auf dem vorgeschriebenen Wege auf gegenwärtige Bekanntmachung noch ausdrücklich hinzuweisen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,  
am 26. November 1895.

3062 D.

v. Wilucki.

In.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft hat das abgeänderte Tanzregulativ in der Fassung vom 28. September 1895 in Placatform drucken lassen und werden die tanzberechtigten Wirthe des Bezirks hiermit aufgefordert, solche Abdrücke gegen Erlegung der Druckkosten

von 15 Pfg. für das Stück bei der hiesigen Cassenstelle abzuholen und gemäß § 16 des Tanzregulativs zur Vermeidung der in § 16 desselben angedrohten Strafe in ihren Tanzsälen zum Aushang zu bringen.

Großenhain, am 23. November 1895.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Wilucki.

3095. F.

6.

## Bekanntmachung.

In Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest werden hiermit gemäß § 105 b der Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 die Ständen, während welcher im **Handelsgewerbe** Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, für die letzten 4 Sonntage vor genanntem Feste, 1., 8., 15. und 22. Dezember, auf **zehn** — von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Nachmittags — vermehrt. Zu einer anderen Zeit, als der angegebenen, ist die Beschäftigung der Geschäfte u. nicht statthaft. Ferner ist eine Beschäftigung während der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes, soweit solcher stattfindet, nicht erlaubt.

Während der Zeit, in welcher Geschäfte u. im **Handelsgewerbe** beschäftigt werden dürfen, darf auch der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsläden stattfinden.

Riesa, den 29. November 1895.

Der Stadtrath.  
Räder.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage **täglich** Abends erscheinende

„**Rieser Tageblatt und Anzeiger**“  
für den Monat

**December**

werden) von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, und unserer Expedition: **Kastanienstraße 59** bei Abholung hiersebst zum Preise von

**45 Pfennigen**

zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere **Austräger**, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pfennig, durch die Post frei ins Haus 59 Pfennig, bei Abholung am Postschalter 42 Pfg.).

## Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Wie die „N. N. Z.“ hört, dürfte der Kaiser die Eröffnung des Reichstags voraussichtlich nicht persönlich vollziehen, da Se. Majestät auf einer Reise nach Schlesien von Berlin abwesend sein wird.

Bei dem Festmahl, das der Finanzminister Miquel aus Anlaß des Zusammentritts des Ausschusses der Centralgenossenschaftskasse am Mittwoch gab und zu dem auch der Kaiser erschienen war, waren außer den Ressortministern Freiherr von Berlepsch und Freiherr von Hammerstein die Direktionsmitglieder und die Mitglieder des genannten Ausschusses geladen. Im Ganzen waren etwa 34 Personen versammelt. Der Kaiser war anscheinend in der besten Stimmung und zeigte das größte Interesse für die Entwicklung des Genossenschaftswesens, sowie die Bestrebungen der Centralgenossenschaftskasse. Er erkundigte sich bei den einzelnen Ausschussmitgliedern eingehend nach dem Stande der Genossenschaftsentwicklung in den verschiedenen Landesteilen. Nach Tische unterhielt er sich namentlich mit den Vertretern des Handwerks und mit diesen auch ausführlich über die Organisation des Handwerks. Die seit längerer Zeit im Finanzministerium im Gebrauch befindlichen Spirituslampen erregten die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers. Er sprach die Hoffnung aus, daß dieselben sich bewähren und immer weitere Verbreitung finden möchten, damit daraus dem deutschen Spiritus eine neue Absatzquelle erwachse. Erst nach 10 Uhr verließ der Kaiser das Finanzministerium.

Die kaiserliche Familie wird, wie die „Berl. V. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, im nächsten Jahre gleich

nach Beendigung der Kronezeit bzw. der Hofflichkeiten in Berlin, einen längeren Aufenthalt im Süden, wahrscheinlich wieder in Abbazia oder in einem am Mitteländischen Meere gelegenen italienischen Orte nehmen. Auch der Kaiser wird sich eine Zeitlang dort aufhalten. Die „Hohenzollern“ wird deshalb in den dortigen Gemüthern stationirt werden und darum bereits jetzt einer umfassenden Ausbesserung unterzogen.

In Hamburg hat am Dienstag der Reichstagswahlverein von 1884 in einer von 2000 Personen besuchten Versammlung die Frage einer Abänderung des Reichstagswahlrechts in Anregung gebracht. In seinem Einladungsbriefen berief sich der Vorstand auf die unumstößliche Ueberzeugung, daß mit dem jetzigen Wahlrecht und seinen Auswüchsen eine Vertretung der nationalen Kreise unserer Bevölkerung im weitesten Sinne, auch bei Anspannung aller Kräfte, nicht mehr zu erreichen sei. Der Zeitpunkt scheint jetzt gekommen, wo die Bestrebungen auf Abhilfe in dieser Richtung so kräftig und laut geworden seien, daß eine große Versammlung daraufhin einberufen werden könne. Der Beschluß, der das Ergebnis der Versammlung zusammenfaßt, lautete folgendermaßen: „In Erwägung: 1) daß durch das Verhalten der sozialdemokratischen Führung gelegentlich der 25 jährigen Jubelfeier Deutschlands wiederum klargestellt ist, daß deren Parteibestrebungen vaterlandslos und gegen Kaiser und Reich gerichtet sind, 2) daß diese Parteibestrebungen unter dem Vorzeichen idealer Volksbeglückung darauf hinzelen, den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen, 3) daß die Sozialdemokratie zu diesem Zwecke unter Verheugung aller Volksklassen gegeneinander und insbesondere unter planmäßiger Vernichtung des Nationalgefühls im Volke zunächst die Majorität im Reichstage anstrebt, 4) daß eine Veränderung der sozialdemokratischen Reichstagsvertretung in Hamburg trotz Anspannung aller bürgerlichen Kräfte bei dem bestehenden Wahlrecht völlig aussichtslos ist und daß diese Thatsache auch für das übrige Reich bevorstehen dürfte, 5) daß Seine Majestät der deutsche Kaiser das gesamte Volk aufgefordert hat, in sich die Kraft zu finden, die Angriffe der Sozialdemokratie zurückzuweisen, beschließt die Versammlung, den Vorstand des Reichstagswahlvereins zu beauftragen: den Reichstagswahlverein, in Erwägung zu nehmen, in welcher Weise eine Gesetzesvorlage durchzubringen ist, die bezweckt, den auf Umsturz der Staatsordnung gerichteten Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts durch die Sozialdemokratie im Wege der Einschränkung der Auswüchse dieses Rechtes, sei es durch Einfügung einer höheren Altersgrenze, sei es durch die Forderung einer längeren Geschäftigkeit im Wahlkreis, oder sonst abzuschneiden.“

Zugleich mit dem Entwurf eines Börsengesetzes wird dem Reichstage der Entwurf eines Depotgesetzes zugehen, in welchem die Pflichten des Kaufmanns festgesetzt werden, dem im Betriebe seines Handelsgewerbes Aktien, Ruxe, Interimsscheine, Talons, auf den Inhaber lautende oder durch Indossament übertragbare Schuldverschreibungen, oder vertretbare andere Wertpapiere mit Ausnahme von Banknoten unverschlossen zur Verwahrung oder als Pfand übergeben sind. Danach soll der Kaufmann verpflichtet sein, diese

Wertpapiere unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung jedes Hinterlegers oder Verpfänders gesondert von seinen eigenen Beständen und von denen Dritter aufzubewahren, und ein Handelsbuch zu führen, in das die Wertpapiere jedes Hinterlegers oder Verpfänders nach Gattung, Nennwert, Nummern oder sonstigen Unterscheidungsmerkmalen der Stücke eingetragen sind. Ferner werden die Rechte und Pflichten des Kommissionärs geregelt. Dieser hat, nachdem er einen Auftrag zum Einkauf von Wertpapieren ausgeführt hat, dem Auftraggeber binnen drei Tagen ein genaues Verzeichnis der betreffenden Stücke zu übersenden, die damit in das Eigentum des Käufers übergehen. Für Zumberhandlungen sind sehr strenge Strafbestimmungen festgesetzt, die auch gegen die Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft oder eingetragenen Genossenschaft, gegen die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, sowie gegen die Liquidatoren einer Handelsgesellschaft oder Genossenschaft gegebenen Falls Anwendung finden.

**Italien.** Die Kammer nahm gestern die Berathung der Interpellationen über die innere und die äußere Politik wieder auf. Ministerpräsident Crispi verteidigte die innere Politik und wies alle Angriffe zurück. Die Verhältnisse der öffentlichen Sicherheit seien zwar nicht allen Wünschen entsprechend, aber seit 1894 hätten sie sich bemerkbar gebessert. Das Räuberumwesen Sardinien sei beinahe ausgerottet. Bezüglich der Kirchenpolitik betonte der Minister, man müsse das Garantiegesetz aufrecht erhalten. Die auswärtige Politik besprechend, erklärte Crispi, Italien habe seine Flotte nach dem Orient geschickt, aber in Niemandes Diensten. Die Mächte seien jetzt einig in dem Werke des Friedens und der Zivilisation. Man könne vertrauen, der Friede würde nicht gestört werden, aber wenn dies bedauerlicherweise eintreten sollte, würden sich die alten Irrthümer nicht wiederholen. Die Rechte Italiens würden dann gewahrt werden.

**Rußland.** Aus dem Kaiserhof sind Berichte an die kaiserliche Familie eingetroffen, die mit dünnen Worten den Zustand des Zarwitsch für hoffnungslos erklären. Die Abkehrung hat reichende Fortschritte gemacht. — Nach dem ärztlichen Konseil, das vom Zaren berufen wurde, gab man die Erklärung ab, daß eine neue Komplikation eingetreten, durch die das Herz in Mitleidenschaft gezogen sei. — Wie man aus St. Petersburg meldet, sollen demnächst eine Anzahl von Provinz-Gouverneuren nach der russischen Hauptstadt berufen werden. Dem Bernehmen nach handelt es sich hierbei um die gemeinsame Berathung einiger in der ländlichen Verwaltung einzuführenden Reformen, unter Anderem um die Abschaffung der noch bestehenden körperlichen Bestrafung der russischen Bauern, sowie des den Landgemeinden zustehenden Rechtes, nach ihrem Ermessen die Ausweisung ihrer Mitglieder anzuordnen. Ferner sollen der Willkür der Bezirksvorstände und der Gemeinderichter Schranken gesetzt und Maßregeln gegen die stetig zunehmende Trunksucht in den Dörfern ergriffen werden. Behufs Erreichung des letzteren Zieles soll eine strengere Ueberwachung der Spirituosen-Verläufer auf dem Lande, welche die bezüglichen Vorschriften in der Regel zu umgehen wissen, eingeführt werden.

**Türkei.** Einer noch unbefügigten Drahtmeldung der

„Centr. R.“ zufolge sind in Konstantinopel während der vorvergangenen Nacht die Häuser der dort lebenden Christen mit toten Kreuzen bezeichnet worden, als ein Zeichen, daß diese zu einer bevorstehenden Plünderung angesetzt sind.

Spanien. Nach einer Depesche des Madrider „Geraldos“ aus Havana wird dort die Lage infolge von Bränden auf Zuckerplantagen pessimistisch betrachtet.

Vertikales und Sächsisches.

Miesä, 29. November 1895.

Die diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen finden Dienstag, den 10. December, statt.

Auf dem Truppen-Uebungsplatz Zeithain werden am 11., 12., 13., 14., 16. und 17. December wiederum Infanterie-Schießübungen abgehalten.

Als wohl gelungen erwies sich auch wieder der Familienabend, den gestern der Gewerbeverein im Saale des „Wettiner Hofes“ abhielt.

Sonntag, den 1. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr hält im Gartensaal des Hotel Müch in Miesä Herr Otto Wagner, Direktor der Müch'schen Naturheilstalt in Radebeul-Dresden, im Naturheilverein zu Miesä einen Vortrag über „Anwendungsformen der Naturheilkunde“.

Die Naturheilverein stellt sich die Aufgabe, den Grundgedanken der naturgemäßen Gesundheitspflege und arzneilosen Behandlung (Naturheilkunde) von Krankheiten in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen.

Freitag, den 6. Dezember, Nachm. 4 Uhr wird die Delonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen ihre zweite ordentliche Versammlung im Winterhalbjahr 1895/96 in der deutschen Schänke zu den „3 Raben“, Dresden-N., Marienstraße 20, abhalten.

Freitag, den 6. Dezember, Nachm. 4 Uhr wird die Delonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen ihre zweite ordentliche Versammlung im Winterhalbjahr 1895/96 in der deutschen Schänke zu den „3 Raben“, Dresden-N., Marienstraße 20, abhalten.

Die Österreichische Nordwestbahn hat jetzt in ihren Wagenpark 5 reizbare Bierwagen einstellt. Die Heizung dieser Wagen wird auch im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen, durch Nachlegung von Briquettes in Fristen von etwa 4 Stunden, im Stande erhalten.

Vor dem R. Schwurgericht zu Dresden hatten sich gestern die Pferdebesitzer Wilhelm Richard Pleisch und Karl Franz Förster aus Grödel wegen Nothjucht zu verantworten.

Bom Landtag S. Western Vormittag 11 Uhr hielt die Zweite Kammer ihre 8. öffentliche Sitzung. Der Gesetzentwurf über Abänderung des § 1 des Gesetzes über die Gewährung von Entschädigung für in Folge von Mißbrand gefallene oder getödtete Rinder vom 17. März 1886 wurde in Schlußberatung einstimmig und unbeeinträchtigt nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen finden Dienstag, den 10. December, statt. Auf dem Truppen-Uebungsplatz Zeithain werden am 11., 12., 13., 14., 16. und 17. December wiederum Infanterie-Schießübungen abgehalten.

Dresden. Die Wahlbeteiligung an den Stadtverordnetenwahlen war in den Mittagsstunden besonders reger. Societät sich übersehen läßt, sind nur Kandidaten der Ordnungsparteien gewählt worden.

Langedrüd. Fast tot gekleidet wurde vor einigen Tagen der Tagelöhner Hermann Klengel von dem ihm anvertrauten durcgehenden Weichirr. Er fiel vom Wagen herab, blieb am Schleifzug hängen und wurde, mit dem Weichirr auf der Erde liegend, eine große Strecke weit fortgeschleift.

Pirna. Mit hellem Jubel begrüßt, hat Fortuna in einer diesigen größeren Wirthshaus ihren Einzug gehalten. In die „Hunderttausend“ der Trauschnitz'schen Lotterie „fielen“ drei Beschäftigte des betreffenden Establishments.

Schanda u, 27. November. Auf der Landstraße von Hohnstein nach Schanda hinunter hat sich nahe der Witzdorf gestern Abend ein recht bedauerlicher Unfall zugetragen. Leute, welche von Hohnstein nach Hohnstein wanderten, trafen ein fuhrerloses Weichirr, einen beladenen Räderwagen, das sie natürlich anhielten.

Vom Vogtlande. Aus Jocketa wird berichtet, daß dort gestern früh vor 6 Uhr ein polterndes Geräusch wahrgenommen worden sei, das an das Durchfahren eines Eisenbahnzuges erinnert habe.

ein Zug noch eine Maschine die Station passiert habe, so vermutet man, daß das Geräusch von einem Erdbeben hergerührt habe.

Kuerbach, 28. November. Als die am Neumarkt wohnhafte Rentnerin A. Müller in den letzten Tagen ihre Wohnung betreten wollte, wurde sie von einem etwa 27 Jahre alten Tapezire, namens Köhler, auf dem dunklen Vorfall plötzlich überfallen, zu Boden geworfen, gefesselt und gewürgt, während der Räuber ihr zurief: „Ich bin momentan in Verlegenheit, geben Sie mir Geld, ich gebe es wieder!“

Der erst 27 Jahre alte Feuerwehrmann Albin Brenzel, verheirathet und Vater von drei kleinen Kindern, verunglückte heute früh in einer diesigen Dampfbrauerei dadurch tödlich, daß das Tuch, welches er um den Hals trug, von der Transmission erfaßt und so fest angezogen wurde, daß Brenzel erstickte.

Berlin, 27. November. Durch die Futnadel einer anderen Dame ihr Auge verloren hat die Studentin Martha Kallmann.

Der Maschinenbauanstalt und Eisenwerke A. Voigt ist auf ihren Antrag an die Verkehrskommission des Magistrats, sich bei den demnächst stattfindenden Probefahrten neuer Straßenfahrzeuge mit einem neuen Gasmotorwagen betheiligen zu dürfen, der Bescheid geworden, daß die Kommission von den vorgelegten Zeichnungen und Beschreibungen des neuen Wagens mit großem Interesse Kenntnis genommen habe und nach dessen betriebsfähiger Fertigstellung bestatigen werde.

Vermischtes.

Entschuldigungs-Zettel, wie solche den Lehrern und Lehrerinnen der Volksschulen unterbreitet werden, sind beispielsweise die folgenden: „Ich bitte, meinen Sohn mehr beiß Rechnen zu lassen, indem er mir die Nacht keine Ruhe läßt, indem er fortwährend phantastirt. Auch ich habe in meiner Jugend nicht rechnen können; leider hat es sich später von selber gefunden, so daß ich mit Leichtigkeit die Buchführung vollende.“

Vilze im Dienste der Fischzuchterei. In der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ macht ein Herr O. Walmer in Schellberg bei Hermannsruhe in Siebenbürgen auf den Fischzucht, den die Fischeret aus gütigen Vilzen ziehen könnte. Karpen fressen alle, auch giftige Bilze, nicht



**Totaler Ausverkauf** sämtlicher **Wafchartikel** zu Einkaufspreisen. **H. Müglitz.**

# Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei.

**Gebrüder Despang.**

Prima Bezugsquelle für rohe und streng naturell geröstete Kaffee's.

Specialität:

**ff. Karlsbader- und Wiener-Mischungen.**

Anerkannt beste Qualitäten.

Unerreicht im Geschmack, wie Aroma.

Auch ohne Kauf ist Anblick gern gestattet.

Die Eröffnung meiner diesjährigen

## Weihnachts-Ausstellung

in  
Luxus-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren  
erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

**J. Wildner, Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 10.**

Größte Auswahl. Billigste Preise.

# Damen-

Mäntel, Jaquettes, Capes,  
Radmäntel, Kragen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

**Löwenstamm & Weltmann,  
Meissen.**

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

# Mädchen-

Winter-Überzieher,  
Hohenzollern-Mäntel,  
Knaben-Mäntel,  
Joppen  
für Herren und Knaben,  
Herren-Anzüge,  
Knaben-Anzüge,  
sowie einzelne  
Jaquettes, Hosen u. Westen  
auch für Knaben in großer Auswahl  
zu billigen Preisen.

**Arbeiter-Garderobe**  
billigt bei

**Franz Heinze,**  
Schlossstr. 1, 1. Etage (am Albertplatz.)



**P. Nieschke,**  
Uhrmacher,  
Riesa, Pausigerstr. 2,  
empfiehlt sein reich assortirtes  
Lager von

**Uhren**  
aller Art,

**Ketten und  
Goldwaaren**  
zu soliden Preisen.

Reparaturen  
werden gut u. billigst  
ausgeführt.

**Gegen Gicht**

und Rheumatismus empfehle:  
**Gerrenzungsflechten,  
Damenzungsflechten,  
Damenknopfflechten**  
aus feinstem wasserdichten Leder in elegantester  
solider Ausführung, mit garantirt echt  
Kampfel, sowie echt schwarzen und echt  
Cypern-Hakenpelz in großer Auswahl  
zu den billigsten Preisen.  
**Carl Grossmann,  
Riesa, Pausigerstr. 2.**

**Sammel-Auktion**  
Sonntag, den 30. November cr., im Hotel „Wettiner Hof“  
Näheres in vor. No. d. Bl. C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

## Naturheilverein Riesa.

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, d. 1. December c., Nachm. 4 Uhr im Gartenloale des Hotel Münch über:

„Anwendungsformen der Naturheilkunde“

mit praktischen Vorführungen an einer großen Puppe, von Herrn O. Wagner, Director der

Bilz'schen Naturheilanstalt in Radebeul.

Für Mitglieder und deren Angehörige frei. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Gäfte

20 Pfg. Eintritt. Frauen in Begleitung der Ehemänner frei. Der Vorstand.

## RATHSKELLER.

Zu meiner Sonntag, den 1. Dezember stattfindenden

## Kirmesfeier

lade nur hierdurch meine werthen Gäfte und Gönner freundlichst ein.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Sonnabend Abend  
Vorfeier. Hochachtungsvoll G. Herrmann.

## Bürger-Verein.

Nächsten Mittwoch, den 4. December n. c., Abends 8 Uhr im Speisesaal  
des Hotel Kaiserhof

## Plenar-Versammlung.

Aufstellung der Candidatenliste für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Weitere Anträge.  
Die geehrten Mitglieder werden um recht zahlreiche Theilnahme dringend gebeten.  
Der Vorstand.

## Allgemeiner Hausbesitzer-Verein, Riesa.

## Plenar-Versammlung

Sonntag, den 30. November c., Abends punkt 8 Uhr im Hotel  
„Wettiner Hof“ (1 Treppe).

Tagesordnung:  
1. Stadtverordnetenwahl betr.  
2. Geschäftliche Mittheilungen.  
3. Freie Anträge.

Jedes einzelne Mitglied wird dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorsitzende.

## Gasthof Pausitz.

wird aufgewartet. Ergibt sich ein

Sonntag, d. 1. December von Nachm. 4 Uhr an  
starkbesetzte **Ballmusik.**

Mit Kaffee und selbstgebackenen Pfannkuchen  
C. G. Pettig.

empfehlen **Büdlinge** C. Uschner.

Beste frische **Wahlmuscata**  
trafen ein. Felix Weidenbach.

## Stadt Hamburg.

Morgen früh **Wellfleisch; Fleisch** und  
**Wurst**, sowie feines **Pöselfleisch** empfiehlt  
billigt **F. W. Seidel.**

## Restauration zum Gambrinus.

Morgen Sonntag  
**Schlachtfest.**  
Es ladet ergebenst ein **H. Enger.**

## Gasthof Bahra.

Sonntag, den 1. December, ladet zum  
**Gänsebratenschmaus und Ball**  
freundlichst ein **C. Thalheim.**

## Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 1. December, ladet zur  
**Tanzmusik**  
ergebenst ein **T. Mahl.**

## Gasthof Heyda.

Sonntag, den 1. December  
**große öffentliche Tanzmusik.**  
Freundlichst ladet ein **A. Schmieder.**

## Heyda,

**Gasthaus zur guten Quelle.**  
Sonntag, den 1. Decbr., **Gänsebraten-**  
**schmaus.** Werde an diesem Tage mit guten  
Speisen und Getränken, sowie mit selbst-  
gebackenen Pfannkuchen bestens aufwarten.  
Es ladet ergebenst ein **O. Kurich.**

Donnerstag Abend 8 Uhr verschied sanft  
und ruhig nach langen, schweren Leiden mein  
lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager,  
der **Wibelpolier Wilhelm Wefel**  
im 18. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 Uhr  
von der Leichenhalle aus statt.  
Schmerzerfüllt zeigt dies an  
**Therese Wefel**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.  
Hierzu eine Beilage und Nr. 48 des Ge-  
bietes an der Elbe.







Star in den Sälen noch stunden die Diener hin und her, um abzuräumen.

Da wurde plötzlich die Thür des Zimmers geöffnet, in welchem Franz stand und auf eine Rücksicht über Wibel's wartete.

Warttha kam herein.

„Wie geht es ihr?“ rief Franz sogleich und trat Warttha entgegen. „Du erschreckst mich — was ist geschehen? Wie siehst Du aus?“

„Etwas Unbegreifliches,“ erzählte sie halb atemlos, „Helmuth ist da! Helmuth!“

„Wann?“

„Erst heute Nacht!“

„Was sprichst Du da?“ rief er heraus.

„Helmuth lebt!“

„Bist Du von Sinnen?“

„Helmuth hat zehn Wibel's Bagen! Güte zu! Ich hatte Wibel's zu Bett gebracht. Der Arzt hatte sich eufertigt. Ich begab mich zu meiner kranken Mutter, um ihr zu erzählen, was sich zugetragen. Da hörte ich, daß die Hausthür geöffnet wurde. Ich horchte auf. Ich glaubte, Du wärest es, Du kommst. Als ich dann nach Wibel's gehen wollte, kam Jemand neben mir — er sah mich nicht, denn er schritt mir den Rücken zu. Helmuth war es! Ich hörte und erkannte seine leise Stimme. Er rief Wibel's!“

„Eine Hallucination!“ rief Franz mit erzwungenem Lächeln aus. „Du bist eine Thörin! Was soll es denn weiter gewesen sein als eine Täuschung der Sinne, ein zum Wahn gewordener Gehör?“

„Ich habe doch nicht an Helmuth gedacht!“

„Helmuth ist tot!“

„So geh' selbst mit hin und sieh nach.“

„Ja, ich gehe mit! Komm!“

Franz war in großer Aufregung. Er schien sich zwar immer wieder selbst dadurch beruhigen zu wollen, daß er sich Helmuth's Tod vorgegenauerte, aber daß etwas Absonderliches geschehen war, hatte ja der Aufseher Wibel's, hatte ihrer Ohnmacht berichtet.

Nachdem Franz seinen Hut ergreifen hatte, verließ er mit Warttha das Palais.

Schnell, von unbeschreiblicher Ungeduld erfüllt, eilten nun beide durch die Nacht dahin nach dem Wächterschen Häuschen. Das kleine Fenster desselben war noch erleuchtet.

„Dort,“ rief Warttha dem Baron zu und zeigte zu dem einen Fenster hin.

Es war das Fenster der Stube, in welcher Wibel's lag. Franz blickte in atemloser Erwartung zu dem Fenster hin. Nun verzog sich sein Gesicht zu einem höhniischen Lachen, während er die Hand zu den Schreien ausstreckte.

Warttha trat neben ihn ein.

„Sichst Du etwas?“ fragte er.

„Er ist fort! Wibel's allein,“ erwiderte Warttha, doch nachhin war er hier, ich schwöre es Dir heilig zu. Es war keine Täuschung es war Wibel's! Und Wibel's! Helmuth war es!“

„Schwörst Du mir?“

„Er war es! Er lebt! Ein Fremder kennt doch Wibel's nicht! Und auch Hürstenberg lebt, der Ingenieur Hürstenberg, von dem Du sagst, daß er verschollen und todt ist!“

„Wo ist er? Hast Du ihn gesehen?“

„Im Festschloß ist er!“

„Du meinst auf der Oberförsterei?“

„Bei Schman!“

„Was mag dieser alte pflichtthätige Schurke.“ — — „Du magst es nun glauben oder nicht, Hürstenberg lebt, und der, welcher hier verschollen war, kann nur Helmuth gewesen sein!“

„Nicht denn das Grab die Todten wieder heraus?“ rief Franz mit gepreßter Stimme. — „Gewißheit, Gewißheit muß ich haben!“

„Wie willst Du sie Dir jetzt in der Nacht verschaffen, Franz? Du siehst ja, daß der geklautene Bericht nicht mehr hier ist.“

Der Baron packte plötzlich Warttha's Hand, mit seiner anderen Hand zeigte er zum Parke hinaus.

„Was hast Du vor?“ fragte Warttha.

„Nach dem Gewölbe will ich!“ rief Franz heraus.

„Geh' allein, ich mag nicht mit!“

„Ich will nachsehen, ob mein Bruder dort schlief, ich will Dir zeigen, daß Du eine Hallucination gehabt hast! Komm mit! Wir wollen uns überzeugen!“

Er hielt Warttha's Hand fest in der seinen und zog das von geheimen Grausen erfüllte Wüchsen mit sich fort.

Als beide in der Nähe des Palais waren, eilte Franz in dieselbe und hatte den Schlüssel zum Gewölbe und einen Knecht mit demselben, dann schritt er zur Warttha zurück.

„Du mußt mit,“ rief er ihr mit gedämpfter Stimme zu. „ich allein kann den schweren Metalldeckel nicht heben.“

Warttha sagte sich, wenn auch mit inneren Widerstreben. Des Knechtes mit den fackelnden Lichtern in der linken Hand und in der rechten den Schlüssel zum Gewölbe tragend, schritt Franz schnell voran. Er schloß den eisernen Thüreingang auf. Es galt, sich dabei zu überzeugen, daß Helmuth nicht dazwischen gewesen sein konnte, welchen Warttha gesehen hatte, sich Verhüllung zu verschaffen, wie und sich die Augen zu scheren, daß der Song den Todten einhüllt.

Nach kurzer Zeit war er, von Warttha gefolgt, in dem düsteren Gange im Parke angelangt.

Die alten Pflanzungen und Cypressen wurden geschuldet und vorübergehend von den Fackeln erleuchtet, um sich dann wieder in schließliche Dunkelheit zu stellen, als Franz die beiden Stufen zum Gewölbe hinaufstieg.

Franz steckte den Schlüssel in das Schloß der alten, hohen Thür.

Nun rück er sie ungeduldig auf.

Der helle Lichtschein drang in den finsternen, leeren Raum der Todten und fiel auf den großen Metallring, der noch in der Mitte desselben stand.

Es lagen verrottete Blumen und Kränze auf dem Deckel. Von unwillkürlichem Grausen erfüllt, folgte Warttha den Voranschreitenden, dessen Tritte dumpf auf dem Metall hallten, in das Gewölbe.

Franz stellte den Knecht auf die Knie.

Dann warf er einen Blick auf den Deckel des Sarges.

Er sah nun, daß gar keine Schrauben in dem Deckel waren, daß er nur fest auf dem Sarge lag.

„Wah' mit!“ rief er sich an Warttha, „wir wollen den Deckel nur hier am Kopfende etwas aufheben, das genügt, dann können wir hineingehen.“

Er sah an. Warttha unterstützte ihn dabei.

So hoben sie gemeinsam den schweren Deckel etwas auf.

In demselben Augenblick wandte der gebaute Kopf des Barons sich schon zurück. Was er nicht geglaubt, nicht für möglich gehalten hatte, sah er nun vor sich. — Sein Gesicht war bleich, seine Augen waren starr und weit geöffnet.

Der Sarg war leer!

„Was ist hier geschehen?“ rief Franz heraus und ließ den Deckel fallen, der sich mit dumpfem Geräusch schloß. — „Aufklärung muß ich haben! Ich muß ihn sehen! Ich will wissen, ob er es ist!“ — —

23. Jordan's Rede.

Der Reichsfinanzminister Baumann stand in diesem Bureau am Pulte und schielte, als es klopfte.

„Er ist es!“

Die Thür wurde geöffnet.

Jordan trat in das Zimmer und grüßte Baumann, nachdem er die Thür zugemacht hatte. Er stellte seinen eleganten Cylinder auf einen Stuhl.

„Herr Kommissar, ich komme mit einer Mitteilung in einer Sache zu Ihnen, welche mich seit langer Zeit beschäftigt,“ sagte er. „Sie kennen mich, ich bin der frühere Producent der Stern Wilhelm's Zeitung.“

Baumann hatte sich mit höchster Aufmerksamkeit verbeugt.

„Nehmen Sie Platz, Herr Jordan,“ antwortete er.

„Ja, setzen wir uns, denn die Kadaverdeutung ist nicht mit wenigen Worten abgemacht.“

Jordan setzte sich und sagte sich, es handelt sich um eine discrete Angelegenheit, um jenen Totschlag im Döbbering'schen Schlossgewölbe, welcher, wie ich weiß, Sie damals lange beschäftigt hat, ohne daß Sie eine sichere Aufklärung erlangt haben. Es wurde zwar damals die Erklärung laut, daß der junge Baron Helmuth die That begangen habe, doch dieser Verdacht muß falsch sein.“

„Guten Sie vielleicht etwas ermittelt, Herr Jordan?“ fragte Baumann.

„Ich behaupte, daß der Baron Helmuth nicht der Thäter gewesen ist.“

Ihre Ansicht hat sich allerdings bereits bestätigt, Herr Jordan, es ist mir gelungen, nachzuweisen, daß das Bild in der eisernen Thür des Gewölbes nicht nach der Natur, sondern nach einer Photographie hergestellt worden ist.“

„Das haben Sie ermittelt?“ fragte Jordan, „da grüßte ich Ihnen! Aber wie ist Ihnen das gelungen?“

„Auf die einfachste, aber auch sicherste Weise. Die kleine Photographie in der Thür ist mit Sicherheit als eine solche erkannt worden, welche nur nach einem Bild erzeugt worden sein kann. Es hat somit der eigentliche Thäter von dem Mechanikus gekauft und, um sich nicht zu verrathen, ein Bild des Barons Helmuth so vorgehalten, daß nicht er, sondern das Bild photographirt worden ist, während er die Thür aufschloß.“

Jordan hob sich erhoben.

„Eine großartige Entdeckung!“ rief er. „Wer hat von dem Mechanikus gekauft? Niemand als die Baronsin, Baron Franz und Hürstenberg!“

Hürstenberg?“ fragte Baumann.

Der Ingenieur, welcher nicht allein diese Vorrichtung dort angebracht, sondern auch eine großartige Erfindung gemacht hat, durch welche die Döbbering's Ihre Willkür vergrößert haben!“

„Wo ist dieser Hürstenberg?“

„Das will ich Ihnen sagen, ich habe es vollständig ermittelt. Der arme, wahnsinnig gewordene Mann und seine von dem Baron Franz betrogene Tochter sind hier, sind in der Nähe, dürfen sich aber nicht sehen lassen, oder wollen das nicht. Und die Erfindung ist dem Manne gemacht, gestohlen worden, Herr Kommissar, gestohlen von demselben, der das Bild Helmuth's sich vorgehalten hat, als er die Kasse herausnahm.“

„Sie kennen also den Schuldigen, Herr Jordan?“

„Baron Sie im Palais, ich meine in dem Zimmer der Baronsin? Haben Sie dort das Bild Helmuth's gefunden?“

„Dort sind wir gewesen, der Staatsanwalt und ich, aber ein Bild haben wir nicht kennet.“

„Wo, der Schuldige hat es entfernt, o er ist schlau! Er ist ein Fuchs! Nein, er ist ein Schurke, ein ausgehauener Schurke! Er hat eine Geheiß gemacht und das Bild fortgenommen!“

„Wo mag ein solches Bild?“

„In dem einen Gemache der Baronsin!“

„Denn müssen Sie recht haben, daß es fortgenommen, entfernt worden ist, denn wir haben keine vorgehalten!“

„Und nun noch eine Mitteilung, Herr Kommissar! Vielleicht können Sie dann auf die rechte Spur, denn wenn nicht ich keinen! Als damals der Ingenieur Hürstenberg seine Erfindung gemacht hatte, welche ihm gestohlen wurde, sah ich den Diebstahl der Gertrud Hürstenberg's seit Abends aus dem Fenster der Wohnung des Ingenieurs entgegen.“

„Sagten Sie nicht, daß Baron Franz der Tochter Hürstenberg's nachgestellt oder sie betrogen habe?“ fragte Baumann und sah Jordan groß an.

Dieser schielte einen Augenblick.

„Sie glauben — Sie wollten es für möglich —“ rief Baumann nun abgebrochen heraus — „Sie wollen den Baron Franz anklagen?“

„Das will ich nicht, erwiderte Jordan schließend, „ich verachte Ihnen da nur über Thatsachen, Herr Kommissar.“

„Wer hat gesehen, daß Franz gerade damals aus dem Fenster des Hürstenberg'schen Zimmers gesprungen ist?“

„Ich, Herr Kommissar!“

„Und Sie erkennen —“

„Den Diebstahl Gertrud's, den Baron Franz!“

„Und dann sollte —“

„Am Tage darauf zeigte der Baron die Kameleon derselben Erfindung, welche auch Hürstenberg gemacht hatte, dem Patentamt ein.“

„Das ist wirklich so geschehen, wie Sie mir berichten?“ fragte Baumann.

„Ich verburge mich dafür, Herr Kommissar. Hürstenberg verlor den Bestand darüber und wurde entlassen.“

„Um gnädigsten Verzeihung! Sie glauben nun, daß Baron Franz —“

Jordan nickte.

„Sein Gehirn reicht nicht zu solchen Erfindungen aus, mein lieber Herr Kommissar,“ meinte er geschäftig, „denn gerade ein anderer Kopf als der seine! Aber was Andere erdachten haben, sich anzueignen, ist leichter, ist bequemer und kostet keine Anstrengung des Gehirns.“

„Das ist ja eine jandhafte Anklage oder Beschuldigung!“ sagte Baumann mit gedämpfter Stimme, „der Baron sollte dem Ingenieur seine Erfindung gemacht haben — der Baron sollte das Bild vorgehalten haben, um sich durch dasselbe — — nein, nein, das ist ja unendlich, undenkbar, der Baron wird sich doch nicht selbst bestrafen?“

„Sie haben recht! Suchen, forschen Sie nur weiter nach dem Schuldigen! Ich habe nichts gesagt. Nur sehen Sie zu, wo das Bild geblieben ist, Herr Kommissar. Hier liegt vielleicht die Spur der Thäter, welche Sie verfolgen müssen. Am Ende ist gar Hürstenberg der Thäter gewesen, denn nur er außer der Baronsin und Franz hat den Mechanikus gekannt! Kommt Hürstenberg! Du wirst vielleicht auch hier noch vorhanden sein!“

„Ich habe Ihnen mitgetheilt, was ich weiß. Damit ist meine Pflicht erfüllt. Ich empfehle mich Ihnen, Herr Kommissar!“

Jordan griff nach seinem Hute und wollte sich entfernen.

„Ein Wort noch, Herr Jordan!“ rief Baumann.

Jordan blieb stehen und sah sich um.

„Sagen Sie mir nur eins noch!“ sagte Baumann klagend.

„Und das wäre?“ fragte Jordan.

„Was hätte den Baron Franz dazu bewegen, dazu veranlassen können, seine Kasse zu bestrahlen?“

„Um — wissen Sie denn nicht mehr, was die Folgen waren?“

„Die Folgen? Baron Helmuth wurde verstoßen, stark.“

„Ich habe nicht weiter zuzusagen.“

